

## Neuer Präsident für die Stiftung Alterszentrum Region Bülach

Nach seiner über 10-jährigen Tätigkeit zugunsten der Stiftung Alterszentrum Region Bülach beabsichtigt Jacques Steiner, das Präsidium des Stiftungsrats ab Mitte 2016 in neue Hände zu übergeben. Von 2006 bis 2010 präsierte er die Betriebskommission des Alterszentrums Grampen, bis ihm Mitte 2010 das Präsidium der Stiftung übertragen wurde.

Der Stiftungsrat hat Willi Meier-Haag zum neuen Präsidenten der Stiftung gewählt. Willi Meier-Haag war von 2011 bis 2014 Präsident der Betriebskommission des Alterszentrums Grampen. Im Anschluss an eine Restrukturierung der Stiftungsorgane leitete er als Vizepräsident des Stiftungsrats und des Stiftungsausschusses in den Jahren 2014 bis 2016 unter anderem die Projektgruppe «Zusammenführung der Altersinstitutionen auf dem Platz Bülach», welche die Umsetzung per Mitte 2015 plante und vorbereitete. (pd.)

## Weniger Erkrankungen im Zürcher Unterland

Fortsetzung von Seite 1

Bülach, sagt: «Das zu behaupten, wäre zu einfach.» Für Ärzte sei es nicht immer möglich, genau zu eruieren, was beim Patient zum Tod geführt habe. «Das kann Verzerrungen in solchen Studien verursachen», so Zerkiebel weiter. Ein Beispiel: Eine Person, die schon lange nicht mehr beim Arzt war, stirbt unerwartet. Nun muss der Hausarzt aus dem Dorf eine Todesursache angeben. «Nicht ganz einfach für ihn», sagt Zerkiebel, «der Arzt kennt den Patienten und dessen Vorgeschichte nicht.» Um die genaue Todesursache herauszufinden, müsste eine Obduktion durchgeführt werden. Aber: «Es gibt heute viel weniger Obduktionen als früher, da die Verwandten damit einverstanden sein müssen.»

Laut der Studie des Basler Instituts sind in Niederweningen über die letzten Jahre 22 Prozent weniger Menschen aufgrund kranker Lebern gestorben als durchschnittlich im Rest des Landes. Das ist Spitzenwert im Unterland.

Im Wallis, am Genfersee und im Tessin ist die Zahl der Todesfälle durch Leberschäden deutlich höher als in der Deutschschweiz. Ein Zufall? In diesen Regionen wird bekanntlich eine Menge Wein angebaut und konsumiert.

### Weiacher sind zuckerkrank

Gleich wie Todesfälle lebererkrankter Personen wurden auch jene von Diabetes-Patienten von den Wissenschaftern genauer untersucht. Diabetes sei jedoch häufig nicht die primäre Todesursache, sondern meist eine Begleitdiagnose, sagt Zerkiebel. «Herz-Kreislauf-Komplikationen und selten Unterzuckerung sind Störungen, die bei Zuckerkranken zum Tod führen können», so der Chefarzt Medizin weiter.

Auch in dieser Hinsicht liegt das Unterland grösstenteils unter dem Schweizer Durchschnitt. Doch in Weiach (9 Prozent) und in Kloten (6 Prozent) liegt die Zahl der Todesfälle von Diabetikern klar über dem nationalen Schnitt. Nic Zerkiebel sagt: «Entscheidend ist unter anderem die Zusammensetzung der Bevölkerung. Übergewicht und genetische Veranlagung gehören zu den Risikofaktoren.» Bei Sri Lankern und Indern sei beispielsweise ein erhöhtes Diabetes-Risiko gegenüber uns Europäern festgestellt worden.



Christine Bearth hat ihr Ziel genau im Blick. Die 20-Jährige ist eine erfolgreiche Sportschützin. Ein Verdienst harter Arbeit.

Fotos: zvg.

# «Viele denken zuerst an Krieg»

*Die Embracherin Christine Bearth schießt für ihr Leben gern. Auf Zielscheiben. Und das sehr erfolgreich. Die 20-Jährige hat in ihrer noch jungen Karriere als Sportschützin bereits internationale Erfolge zu verbuchen. Dennoch spuckt sie keine grossen Töne.*

### Flavio Zwahlen

Tief einatmen. Danach wieder ausatmen. Die 20-jährige Christine Bearth hat die Zielscheibe fest im Fokus. Ihr Finger bewegt sich langsam in Richtung Abzug. 300 Meter weit muss die Kugel nun fliegen. Sie schießt. Volltreffer. Das ist keine Überraschung, schießt die junge Sportschützin doch bereits wie ein Routinier.

### Erstaunlich unbekannt

Es ist kein Zufall, dass sich die junge Frau am Schiessstand aufhält. «Mein Vater ist schon lange Mitglied beim Schützenverein Embrach», sagt sie. Sie sei als Kind immer mit ihm mitgegangen. Und so kam es, dass Bearth bereits im Alter von neun Jahren mit dem Luftgewehr zu trainieren begann. Mit dem Luftgewehr schießt man auf eine Distanz von 10 Metern. «Das ist ideal für Anfänger, da es beim Schuss keinen Rückstoss gibt», erklärt die 20-Jährige. Mit elf Jahren wagte sie sich bereits ans Kleinkaliber. Distanz 50 Meter. Bald darauf reichte ihr auch das nicht mehr aus und sie nahm das Grosskaliber-Gewehr zur Hand. Mit diesem schießt sie auf eine Distanz von 300 Metern.

Als Sportschützin ist Christine Bearth in einer Randsportart tätig. Die Reaktionen, wenn sie jemandem von ihrem Hobby erzählt, seien zum Teil übertrieben. «Wenn ich Leuten erzähle, dass ich schieesse, machen sie immer grosse Augen», sagt die Embracherin. Viele würden Gewehr und Schüsse mit Krieg assoziieren. «Auch wenn es eine Randsportart ist, bin ich immer wieder erstaunt darüber, wie unbekannt der Schiesssport in der Schweiz noch ist.»

### Olympia kein Ziel

Die Lieblingsdisziplin von Christine Bearth ist die 300-Meter-Distanz.

Dort sicherte sie sich in jüngster Vergangenheit auch die grössten Erfolge. Das Problem: Die Langdistanz gehörte früher noch zu den olympischen Disziplinen. Jetzt nicht mehr. Nur noch die kurzen Distanzen über 50 und 10 Meter sind an den Olympischen Spielen zugelassen. Für Christine Bearth ist das halb so schlimm: «Die Olympiade ist für mich kein konkretes Ziel. Trotzdem ist das Schiessen für mich mehr als nur ein Hobby. Deshalb trainiere ich auch hart an mir.» So lange es ihr Spass mache, werde sie weiterhin schießen. Das ist keine Floskel. Es ist wie bei jedem anderen Sport auch: Um an der Spitze mithalten zu können, muss man viel trainieren.

### Nicht nur am Schiessstand

Christine Bearth trainiert zwei- bis dreimal in der Woche. In dieser Zeit schießt sie jedoch nicht wild um sich. «Das könnte ich mir gar nicht leisten. Eine Gewehrpatrone für das Grosskaliber kostet 2 Franken 50.» Geschossen wird in drei Positionen: stehend, liegend und kniend. Dabei ist es wichtig, dass man als Schütze muskulös und somit stabil ist. Des-

halb trainiert die Embracherin nicht nur am Schiessstand, sondern macht auch Krafttraining. «Die wichtigsten Muskeln beim Schiessen sind die Beine und der Rumpf. Wenn diese gut trainiert sind, ist man stabiler und kann Rücken- sowie Knieschäden vorbeugen.» In nächster Zeit wolle sie ihr körperliches Training forcieren und vermehrt mit dem Kleinkaliber schießen, sagt Christine Bearth.

Während der Saison ist sie zusätzlich jedes Wochenende an Wettkämpfen unterwegs. Ein Hobby, das viel Zeit in Anspruch nimmt. Die 20-Jährige verzichtet jedoch gerne. «Ich bin keine Partymaus und bevorzuge es, zwischendurch mit guten Freunden in einer Bar etwas zu trinken.» Der Schiesssport erfordert höchste Konzentration, darum bleibt Christine Bearth am Abend vor einem Training oder einem Wettkampf meist zu Hause in Embrach. Dort wohnt sie zusammen mit ihren Eltern und ihrer jüngeren Schwester Ramona. Auch sie ist Mitglied im Schützenverein Embrach. Auch die 18-Jährige hat grosses Potenzial. «Man merkt ihr den jugendlichen Leichtsinn noch an, doch das war bei mir vor ein paar

Jahren nicht anders», so die Schwester, die als Fachfrau Betreuung mit Kleinkindern arbeitet.

### Internationale Erfolge

Für ihr junges Alter hat Christine Bearth bereits beachtliche Erfolge vorzuweisen. Auch international. Vor allem in ihrer Paradedisziplin, 300 Meter mit Gewehr, lässt sie ihre Konkurrentinnen oft hinter sich. Durch gute Leistungen an Schweizer Wettkämpfen qualifizierte sie sich 2014 für ein Europacup-Schiessen in Dänemark. «Das war für mich ein mega Erfolgserlebnis», sagt Bearth. Im Norden Europas präsentierte sich die Embracherin vorzüglich und qualifizierte sich für den Europacup-Final, der in Thun stattfand. Dort belegte sie dann den 6. Schlussrang. Den Europacup mit Europa- oder Weltmeisterschaften gleichzusetzen, sei aber falsch, sagt Christine Bearth. «Die Spitzenschützen legen ihre Priorität nicht auf den Europacup, sondern fokussieren sich auf die grossen Wettkämpfe.» Dies sollte aber die Leistung der 20-Jährigen nicht schmälern. Auch im letzten Jahr qualifizierte sie sich für den Europacup-Final. «Der ging aber in die Hosen.» Die Erwartungen an die Embracherin sind hoch. Manchmal zu hoch. «Ich spüre den Druck und kann damit leider nicht so gut umgehen.» Auf der anderen Seite finde sie es schön, dass sie Unterstützung bekomme und man ihr etwas zutraue.

### Von Panathlon Club ausgezeichnet

Die Erfolge machten den Panathlon Club Zürcher Unterland auf sie aufmerksam. Dieser verlieh kürzlich Nachwuchsförderungspreise an erfolgreiche Einzelsportler aus dem Unterland. Auch Christine Bearth erhielt eine Auszeichnung und dazu einen finanziellen Zuspuf. Mit diesem leistet sich die Embracherin jedoch keine luxuriösen Ferien: «Dieses Geld habe ich im Training schnell wieder verschossen», meint sie und schmunzelt. Die Preisverleihung im Personalrestaurant der Landert Motoren in Bülach habe sie sehr genossen. «Ich finde es super, dass der Panathlon Club den Randsportarten so viel Anerkennung schenkt.» Am besten gefiel ihr die an sie gerichtete Laudatio von Panathlon-Mitglied Jakob Utzinger. Christine Bearth: «Es war witzig, die Reaktionen des Publikums während der Rede zu beobachten.»



Die Embracherin wurde kürzlich vom Panathlon Club ausgezeichnet.